

Der

Adler

PREIS **20 Pf.**

frei Haus 22 Pfennig

HERAUSGEGEBEN UNTER
MITWIRKUNG DES REICHS-
LÜFTFAHRTMINISTERIUMS



Auf der Suche nach dem Feind

Terrorbomber sind eingeflogen. Deutsche Nachtjäger starten zur Abwehr. Die Besatzung überprüft noch einmal das Höhenatmungsgerät, denn bei den meist in großer Höhe geführten Luftkämpfen ist die künstliche Zufuhr von Sauerstoff unerlässlich.

PK-Aufn. Kriegsberichterst. Helfmut Grosse



Ritterkreuzträger Oberst Grabmann, Kommandeur einer Nachtjagddivision (links), und Eichenlaubträger Major Streib, Kommandore eines Nachtjagdgeschwaders (Mitte), bei einer Besprechung auf dem Gefechtsstand der Division. Der Feind fliegt ein! Die Horch- und Meßgeräte haben seine Versammlung über der britischen Insel und den Anflug der ersten Welle festgestellt. Keine Sekunde darf jetzt vergeudet werden, denn vom Einsatz im rechten Augenblick hängt ein großer Teil des Abwehrerfolges ab. Höchste Konzentration spiegelt sich auf allen Gesichtern. Je mehr die Aufgaben, die der Krieg stellt, wachsen, um so höher

ist auch das Maß der Verantwortung, das den führenden Männern der Luftwaffe auferlegt wird. Schwierige Probleme verlangen eine rasche Entscheidung. Aber es sprechen hier ja Männer, die den Kampf am nächtlichen Himmel aus eigenem Erleben kennen, sie haben, wie Major Streib, Abschüsse unter den schwierigsten Bedingungen erzielt und wissen also, was sie von ihren Soldaten verlangen können. Die Beherrschung des Flugzeugs, die fliegerische Erfahrung und ein ausgesprochener Jägerinstinkt — das sind jene drei Punkte, die der bewährte Kommandore als wesentlich für den Nachtjagd-Erfolg herausstellt

Kämpfer am nächtlichen Himmel

PK-Bildbericht von Kriegsberichterstatter Helmut Grosse

Das Gesicht des Kämpfers am nächtlichen Himmel, des gefährlichsten Gegners feindlicher Terrorflieger, hat der Kriegsberichterstatter in einigen Phasen einmal festzuhalten versucht. Der Stukaflieger, der Jäger, der U-Boot-Mann, der Panzergrenadier oder der Artillerist — sie alle tragen für den aufmerksamen Beobachter ihren eigenen Charakterzug zur Schau, den der Eindruck und das Erleben der verschiedenen Fronten an ihnen formt. Nicht anders ist es beim Nachtjäger, dessen Gesicht durch einen besonderen Ernst gekennzeichnet zu sein scheint. Wohl sieht auch jeder andere Soldat Brand und Zerstörung, erlebt Kampf und Tod, aber — und das ist das Wesentliche — er steht weit draußen vor den Grenzen seiner Heimat, die es zu schützen gilt. Die Nachtjäger jedoch sehen das Vaterland selbst in Flammen, sie fühlen bewegter als jeder andere Kämpfer die blutige Saat des Terrors und heimtückischen Überfalls. So prägt sich das Erlebnis im Charakter aus und gibt dem Antlitz einen bestimmten Ausdruck. Das heißt nun nicht, daß allein ein verbissenes und hartes Gesicht die Zeichnung dieser Kämpfer wäre. Das mag sein in Minuten härtesten Ringens und höchsten Einsatzes, doch liegt selbst in dem jungen, sieghaften Lachen nach dem nächtlichen Luftkampf ein Unterton jenes Ernstes, den die Schwere der Aufgabe mit sich bringt. Die Freude über den errungenen Sieg im erbitterten Zweikampf ist nicht eine unbeschwerte Freude, denn sie verbindet sich mit dem Bild der brennenden Heimat, den klaffenden Wunden, die der feindliche Angriff der einen oder anderen Stadt schlägt. Aber darüber hinaus strahlt aus dem Gesicht der Nachtjäger jene innere Glut, die nicht aus stürmischer Begeisterung erwächst, sondern letzte Bereitschaft bedeutet

Eichenlaubträger Major zur Lippe ist Kommandeur einer Nachtjagdgruppe, eine Fliegerpersönlichkeit, die im dienstlichen Verkehr und im persönlichen Umgang gleich gewinnend und stark ist. Schon über drei Jahre gehört der Major der schwierigen Nachtjagd an, 49 Abschüsse hat er bisher errungen — mit Herz und Kopf! Er leistete Pionierarbeit wie seine damaligen Staffelm Kameraden, zu denen Lent, Gildner, Becker, Schönert und viele andere gehörten. Sie sind alle Führer der Nachtjagd geworden, die ihre Erfahrungen in die Breite und Tiefe wirken ließen





Links: Der Kommandeur und sein Funker haben alle Einsätze und Luftsiege gemeinsam erlebt. Eichenlaubträger Hauptmann Meurer, der „Alte“, wie seine Männer ihn nennen, obwohl er einer der Jüngsten ist, hat einen geradezu kometenhaften Aufstieg erlebt. In weniger als einhundert Einsätzen errang er 59 Abschüsse. „Wie ich abschiesse, wollen Sie wissen? Die Taktik wird bei jedem verschieden sein, jedoch schält sich auf Grund der Erfahrung und Technik ein gewisses System heraus. Dies muß aber dennoch beweglich sein, da ja der Feind verschieden darauf reagiert“

PK-Aufnahmen: Grosse (Mit)

Rechts: Wer 20 Luftsiege unter schwierigsten Verhältnissen errungen hat, kann sich wahrhaft schon zu den bewährten Nachtjägern rechnen. Oberleutnant B., der hier mit wahren Nacht Augen aus seiner Maschine blickt, ist ein Schüler des gefallenen Eichenlaubträgers Hauptmann Knacke, der ihn erst zum Einsatz brachte, als er ihn wirklich dafür reif hielt. Der Oberleutnant hat auf den Erfahrungen seines großen Vorbildes aufbauen können und im Kampf eigene dazu gesammelt. Er ist ein ruhiger, prächtiger Flieger, der mit aller Offenheit zugeht, daß ihm die erste Feindberührung einen nicht gelinden Schrecken eingejagt habe. „Als ich den Gegner sah“, erzählt er, „da wurde ich zunächst einmal merklich kleiner. Diesen Punkt muß wohl jeder überwinden. Dann habe ich die Knöpfe gedrückt, die Augen zugekniffen — ja, und wie ich sie wieder aufriß, da brannte der Bursche und fiel ins Bodenlose. Jetzt hole ich sie mir ganz ruhig und überlegt...“



Beide sind erst 22 Jahre alt, der Flugzeugführer Oberleutnant A. und der Bordfunker Uffz. St. 50 Einsätze mit 21 Luftsiegen haben sie hinter sich. Das ist eine Zahl, hinter der Können und Mut stehen. Vielleicht noch mehr wie bei allen anderen Kampffarten der Fliegerei muß bei der Nachtjagd die Besatzung eine verschworene Einheit bilden. Das fühlt man besonders, wenn man mit diesen beiden Nachtjägern spricht. Sie sind in ihrer Kameradschaft, in ihrem Können und durch ihren Erfolg Vorbild und Beispiel für die „ganz Jungen“, und ihr Einfluß ist gerade deshalb so wirksam, weil sie selbst noch so jung an Jahren sind



Ritterkreuzträger Oberleutnant Strüning ist ein Flieger mit Leib und Seele. Von den Tag-Zerstörern kam er Ende 1940 zu den Fernnachtjägern, schoß über England neun Tommies ab und wurde dann bei der Verteidigung der Heimat gegen die Terrorbomber eingesetzt. Den Gegner sehen, dann zu Fall bringen — das ist sein Grundsatz. Kürzlich schoß er in 12 Minuten drei Viermotorige ab. Und bei Berlin, berichtet er abschließend, fiel einer herunter, der als Maskottchen einen lebenden Affen an Bord hatte — — — Ausgestiegen? Ja, das ist er auch schon einmal, das kann selbst einem erfahrenen Jäger mit 40 Luftsiegen passieren



Oberleutnant W. ist der Aufklärer, der „Fühlunghalter“. Er sitzt dem Feind bei jedem seiner Einflüge auf den Fersen und schafft durch seine Erkundungen einen wesentlichen Teil der Unterlagen, die der Führung den erfolgbringenden Einsatz der Nachtjagd gewährleisten. Als Rheinländer ist der Oberleutnant nicht nur unverwundlich in seinem Humor, sondern auch in seiner Einsatzbereitschaft. Jeder Flug verlangt von ihm stundenlanges Angespantsein bis zum letzten, ohne ihm die erlösende Erfüllung zu geben: Luftkampf und Sieg. Seine Aufgabe bleibt nur, dabei zu helfen, die Kameraden an den Feind zu führen



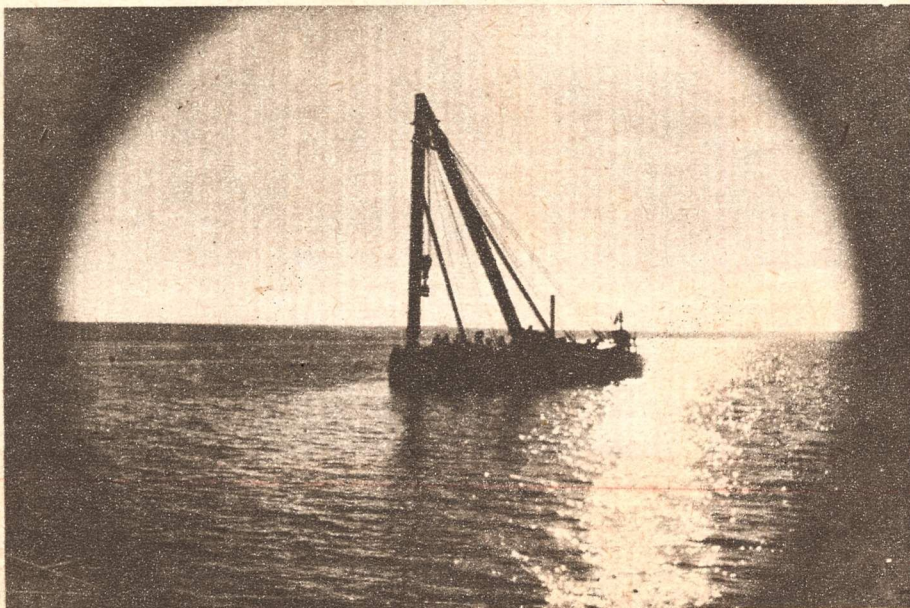
Die Arbeit des Tauchers in zwanzig Meter Tiefe erfordert unter dem starken Wasserdruck gesunde Lungen. Von einem Begleitboot aus wird ihm ständig frische Luft zugepumpt

PK-Aufnahmen Kriegsberichter Hanns Gross (Wb)

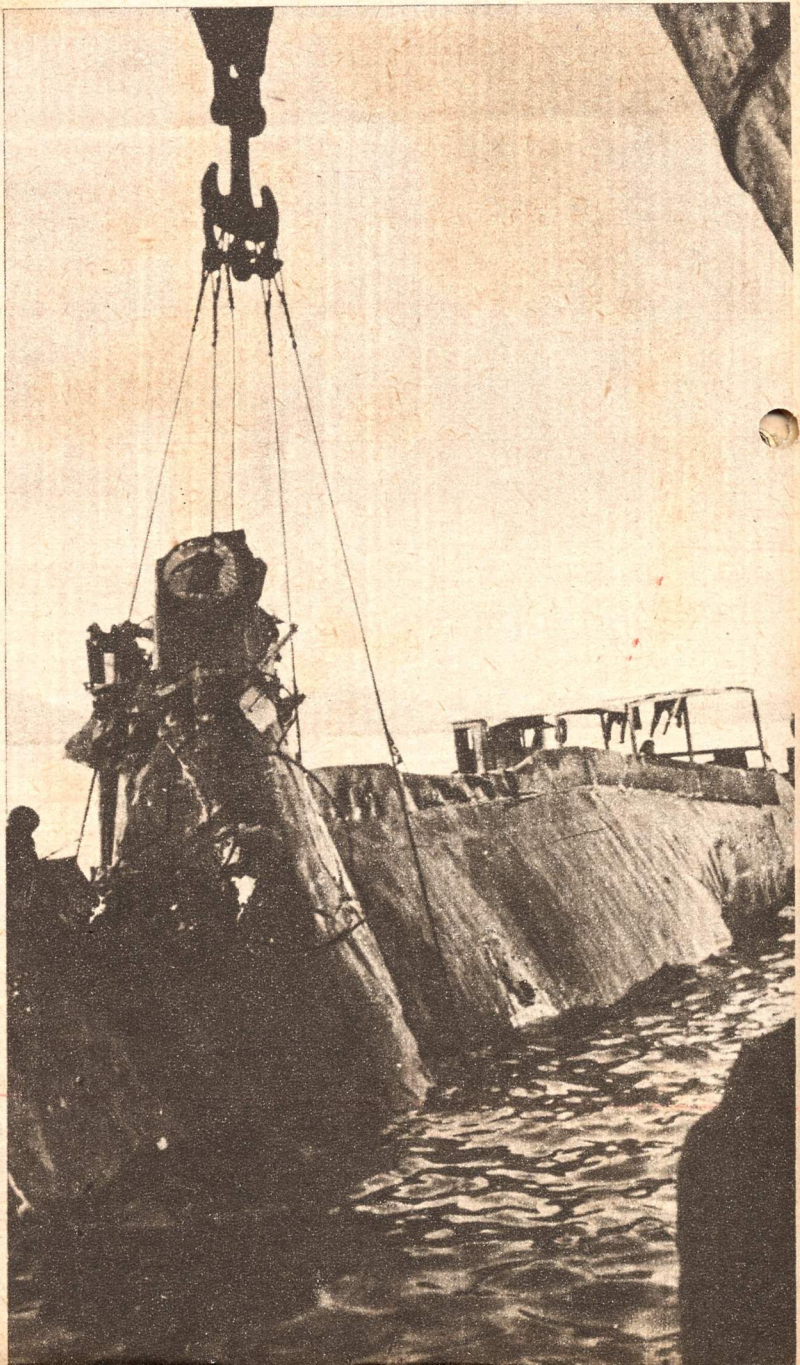
Unten: Der Erfolg des Tauchers. Der Schwimmkran hebt das Flugzeugwrack langsam aber sicher aus dem Meer. An einem starken Haken hängend, wird das Flugzeug einige Stunden später in den Hafen eingeschleppt

Vom Einsatz in der Ägäis zurückkommend, mußte ein Kampfflugzeug, das durch feindlichen Flakbeschuß schwere Beschädigungen erlitten hatte, kurz vor Erreichen des griechischen Festlandes auf das Meer niedergehen. Während sich die Besatzung retten konnte, sank das Flugzeug nach dem Aufprall auf das Wasser. Da das Wrack nicht tiefer als zwanzig Meter auf dem Meeresgrund liegt, sind die Voraussetzungen für eine Bergung des wertvollen Schrottmaterials gegeben. Ein Taucher macht sich zum Abstieg in die Tiefe fertig. An seine Ausrüstung werden eben schwere Bleigewichte gehängt, die ein möglichst schnelles Sinken bezwecken sollen

Schwimmkran hebt Flugzeugwrack



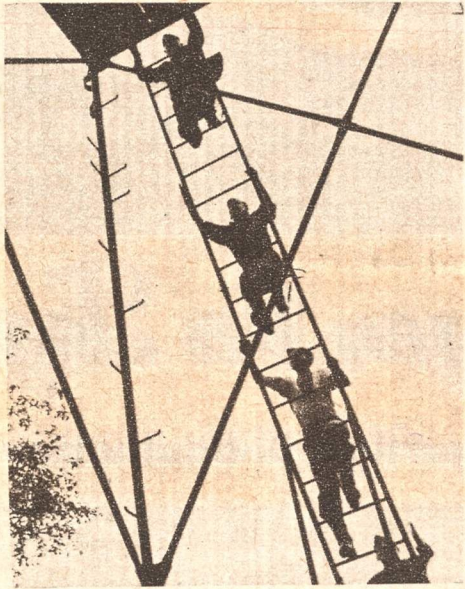
Im Scheine der untergehenden Sonne ist der Schwimmkran, der Lasten bis zu 60 Tonnen Gewicht aus dem Wasser heben kann, an der Unfallstelle eingetroffen. Inzwischen hat der Taucher den genauen Lageort des gesunkenen Flugzeugs ausfindig gemacht. Seine weitere Aufgabe ist es jetzt, das Wrack an den vom Kran herabgelassenen Stahlseilen zu befestigen





Am Nachmittag erst waren die Züge in Stellung gegangen. Die Mannschaften waren, wie man so sagt, blutige Anfänger. Aber schon in der ersten Nacht holten sie einen Viermotorigen herunter, 48 Stunden später fraß sich die Leuchtspur der 2 cm-Geschosse nochmals in den Rumpf einer Feindmaschine, und in der fünften Nacht... Wieder gilt es, dem einfliegenden Feind einen heißen Empfang zu bereiten. Geisterhaft zeichnen sich die Männer am Geschütz vor der Lichtquelle des Scheinwerfers ab

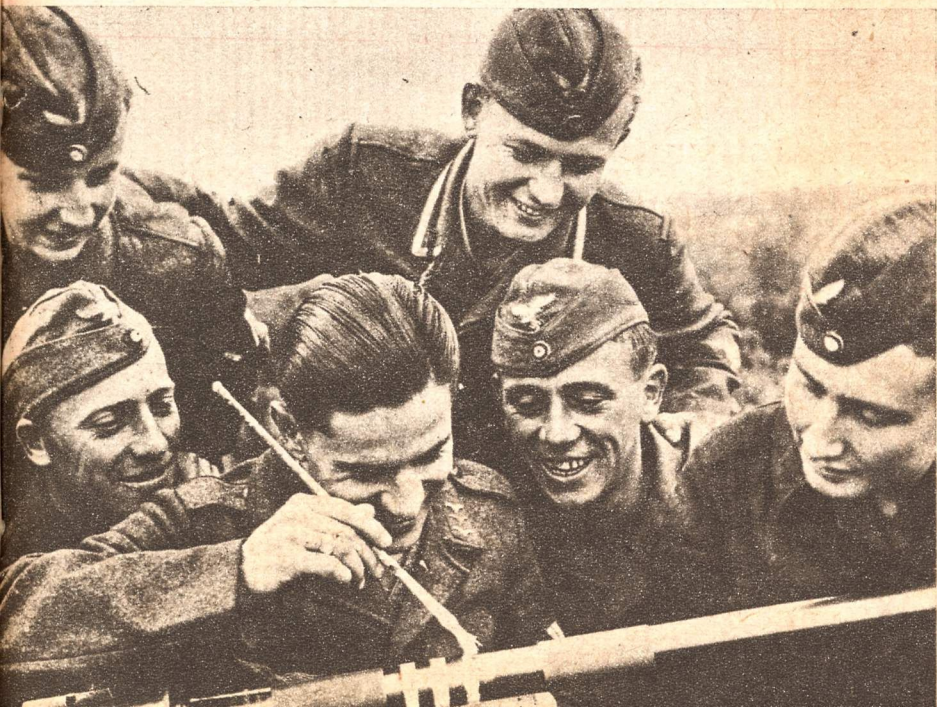
Eine Meisterleistung für „Anfänger“



So sind wir in der vergangenen Nacht die „Leiter zum Hochstand hinaufgestützt, auf dem unser leichtes Flakgeschütz steht“, erzählt die Bedienung dem Kriegsberichter, und schotrasen die Männer — diesmal ist es nur Übung — die Sprossen hinauf



Aber kehren wir wieder zur Nacht zurück: Scheinwerfer haben die feindliche Maschine erfaßt. Der E-Messer mißt die Entfernung zum feindlichen Flugzeug PK-Aufnahmen Kriegsberichter Boger (Sch)



Links: Wieder ein Abschluß! Zum dritten Male kann die Besatzung eines Flakgeschützes einen Ring auf das Rohr ihres Geschützes malen. Gewiß, eine Meisterleistung für „Anfänger“. Nein, nun sind sie keine Anfänger mehr, sondern schon richtige „alte Hasen“

Rechts: Die Magazine, die in der Nacht leereschossen wurden, werden wieder mit Patronen aufgefüllt. Mit einem Öllappen reinigt der Kanonier jedes einzelne Geschöß, um jede Möglichkeit einer Ladehemmung auszuschalten





An der vordersten Front kämpfende Studenten — Soldaten aller Waffengattungen — werden in eine Universitätsstadt zu einem Hochschulkursus abkommandiert. Dort erhalten sie in den Vorlesungen geistige Anregungen, die ihnen auch an der Front neuen Ansporn geben sollen. Oben: Heute noch stehen die Studenten in der Hauptkampflinie und erfüllen hier ihre Pflicht bis zum äußersten. Einige Tage später schon hören dieselben Soldaten in der Universität ihre Fachvorlesungen

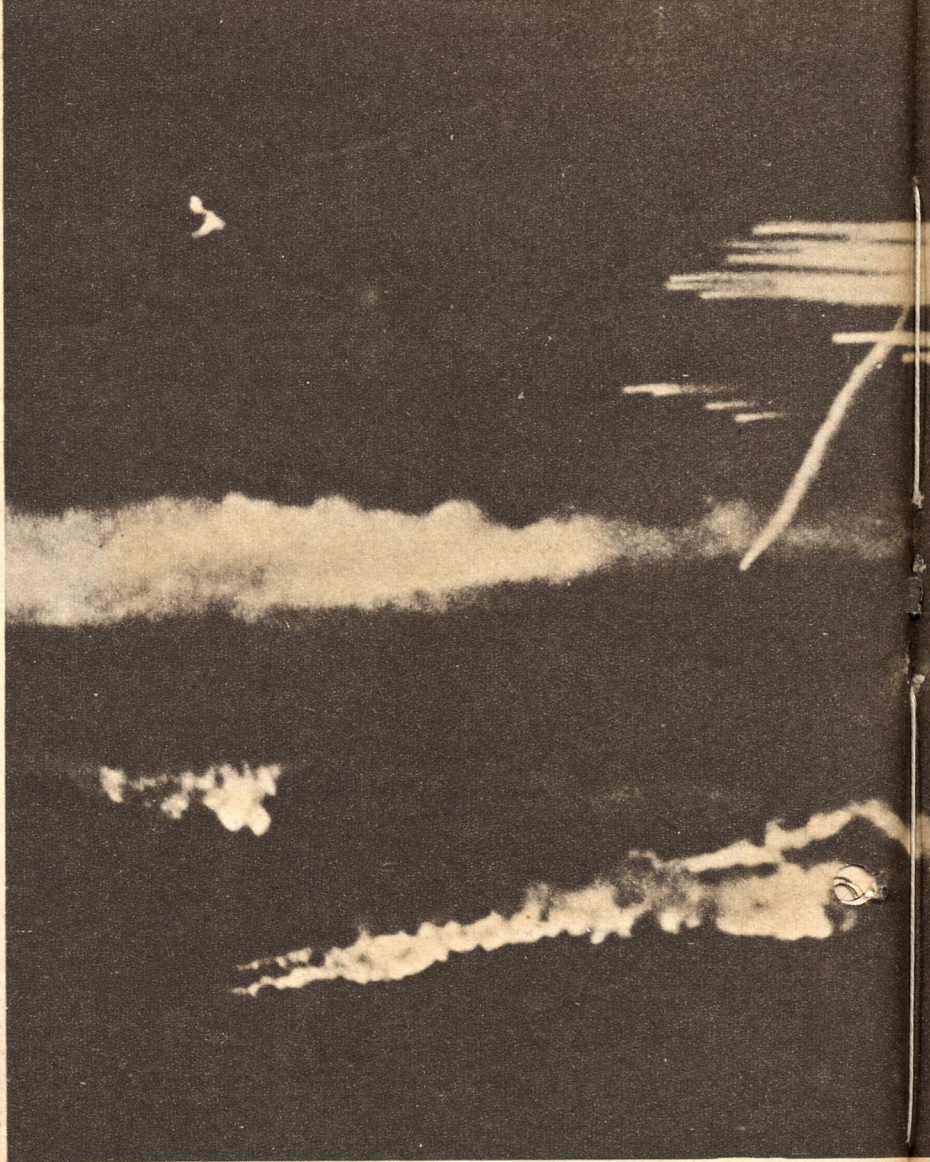
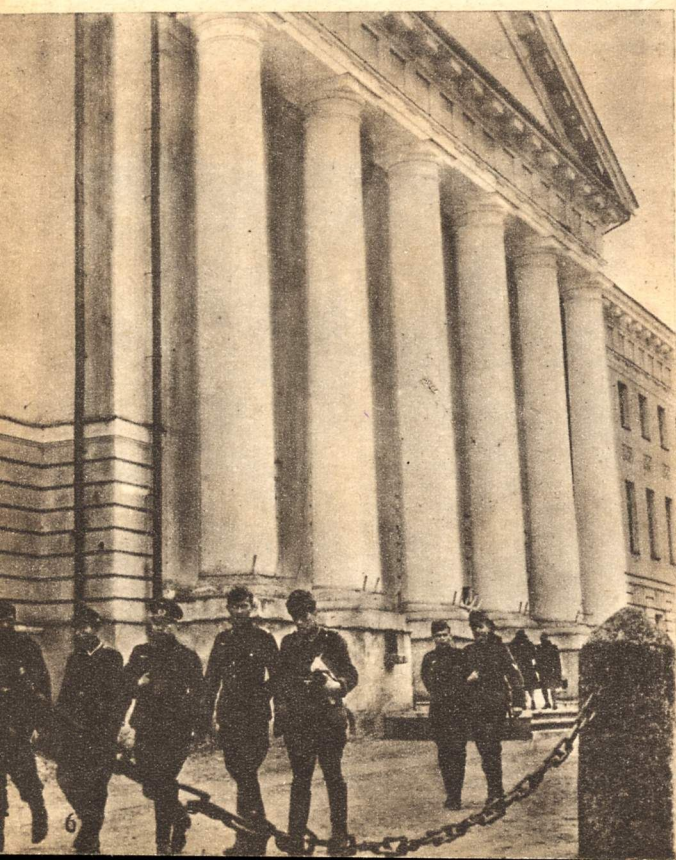
VON DER HKL IN DEN HÖRSAAL



Teilnehmer der Hochschulkurse während einer Vorlesung über deutsche Literaturgeschichte. Im Vordergrund ein mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnete Leutnant der Luftwaffe

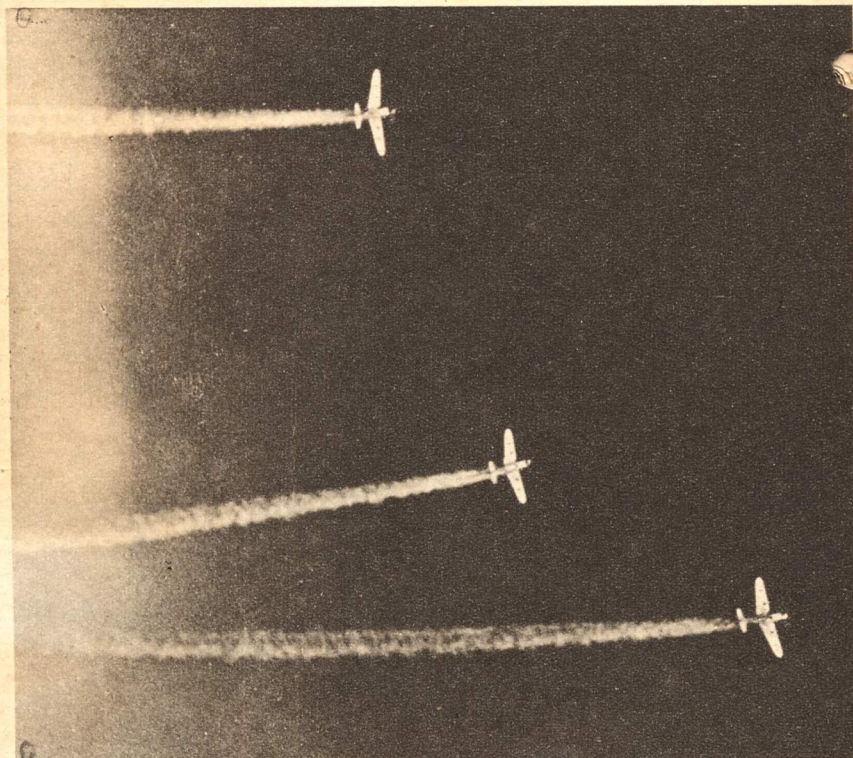
PK-Aufnahmen
Kriegsberichtiger Götz
(Atl 2), Gremmelsbacher
(Atl 1)

Eine Gruppe Frontstudenten verläßt angeregt plaudernd das Universitätsgebäude. Erfreut nehmen sie die Gelegenheit wahr, Kenntnisse, die für ihr Studium und späteren Beruf von Wichtigkeit sind, auch während des Krieges zu erwerben



»...flogen bei Tage nach

Einzigartige Bilddokumente von ein

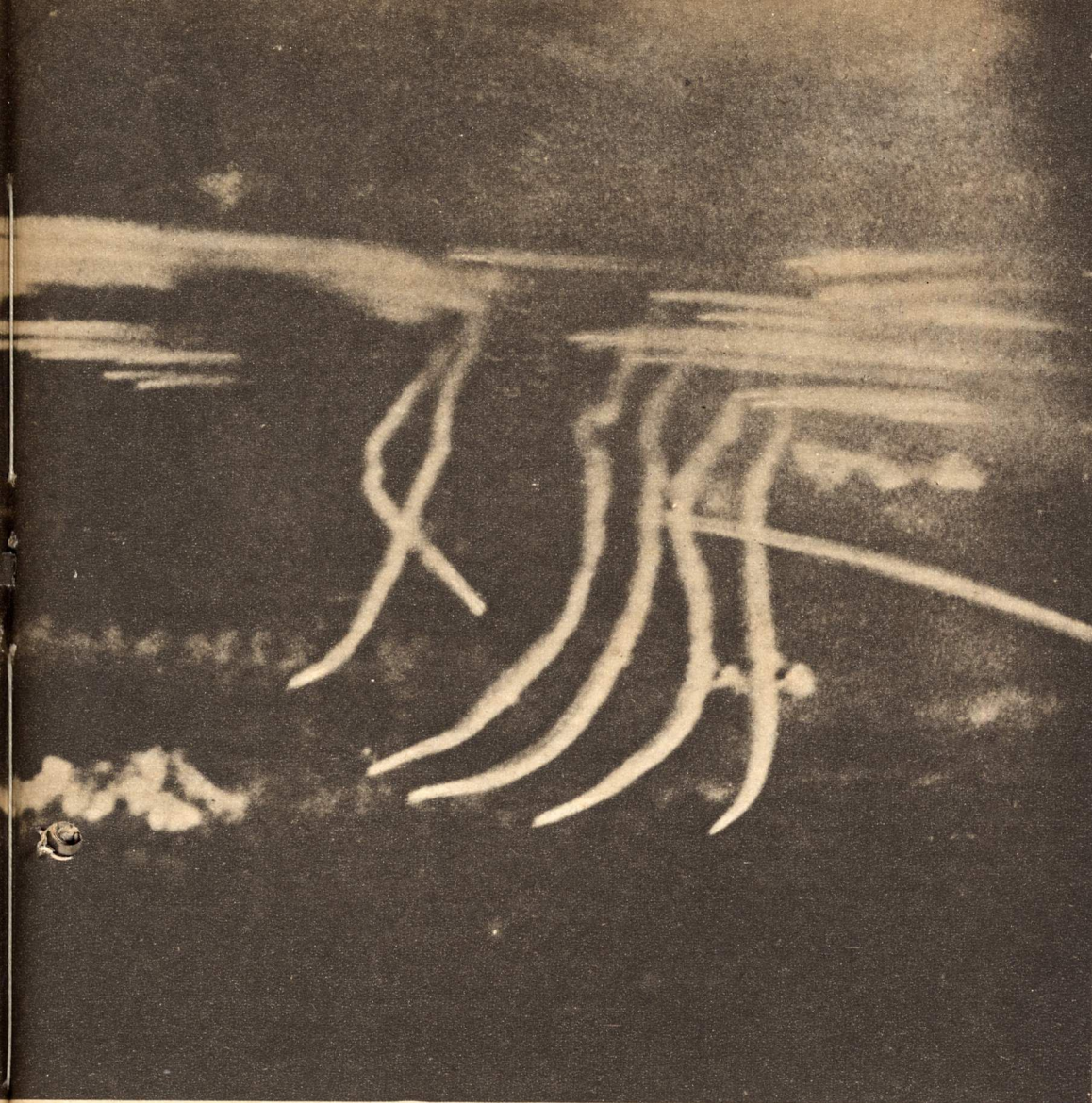


Ein kalter Dezembertag. In den Städten und Dörfern Nordwestdeutschlands heulen mitten im Rhythmus der Arbeit die Sirenen auf. Amerikanische Bomber im Anflug. Sie fliegen wie fast immer in größter Höhe. In Sekundenschnelle setzt die deutsche Abwehr ein. Schwärme deutscher Jäger rasen, lange Kondensstreifen hinter sich herziehend, dem Feind entgegen. Die Luftschlacht beginnt... (Das tiefe Blau des Himmels hebt sich auf dem Bild als schwarzer Hintergrund ab)

Aufnahmen Luftwaffe (Kriegsberichtiger Scherkenbeck, Molitor, Wirth) Sch 4

Den amerikanischen Terrorbomben wird ein heißer Empfang bereitet. Die deutschen Jäger haben den feindlichen Verband, der eng aufgeschlossen fliegt, angegriffen und setzen sich nun unter Entwicklung langer Fahnen von Kondensstreifen nach unten ab, um in neue Angriffsposition zu gehen. Die viermotorigen Bomber ziehen indessen in Richtung des ihnen anbefohlenen Zieles weiter. Sie sind auf dem Bild links an den langen parallel laufenden Kondensstreifen zu erkennen, die sich blendend weiß vom blauen Himmel abzeichnen

Die Jäger lassen vom Feind nicht mehr ab. Ein Bomber nach dem anderen wird aus dem geschlossenen Verband herausgedrängt. Sein Schicksal ist dann meist besiegelt. Hier hat die Kamera des Kriegsberichters, der den Luftkampf vom Flugzeug aus in nächster Nähe miterlebte, den Augenblick des Absturzes eines brennenden Viermotorigen erfaßt



h Nordwestdeutschland ein«

inem Tagesangriff US-amerikanischer Bomber

Unten: Und noch ein eindrucksvolles Dokument von der dramatischen Luftschlacht über Nordwestdeutschland, in der die Amerikaner empfindliche Verluste erlitten. Zwei Bomber stürzten brennend durch die Feuerwand der Flak in die Tiefe



Flammenzeichen der Nacht

Pfadfinder, Bomberstrom und Zielmarkierung / Die Taktik der feindlichen Terrorangriffe

Wer einen nächtlichen Luftangriff feindlicher Bomber aus einiger Entfernung als Zuschauer betrachten kann, könnte ihn als ein großartiges Schauspiel, als ein funkelnbes Feuerwerk empfinden, wenn es sich dabei nicht um blutigen Ernst handelte. Denn jeder Terrorangriff ist eine Schlacht an der Heimatfront im wahrsten Sinne des Wortes, in der auf beiden Seiten Kräfte und Waffen in ansehnlicher Zahl eingesetzt werden.

Wenn der letzte Ton der Alarmsirenen verklungen ist, breitet sich über Stadt und Land, über Himmel und Erde völliges Dunkel der Nacht und die tiefe Stille der Erwartung. Bald blitzen in der Ferne die ersten Abschüsse einer Flakbatterie auf, und da, wo die Lichtstrahlen der Scheinwerfer sich kreuzen, zucken die grellen Punkte detonierender Flakgranaten. Dann erhebt sich immer stärker das Rollen des Flakfeuers, und erst leise, dann stärker wächst aus dem nächtlichen Himmel das Dröhnen von Motoren.

Die ersten Feindflugzeuge — die sogenannten Pfadfinder — nähern sich der Stadt, die das Angriffsziel dieser Nacht bildet. Jetzt erscheinen auch die ersten Erkennungssignale der deutschen Nachtjäger am Himmel. Nun wird es sich entscheiden, an welcher

Stelle der Angriff zu erwarten ist. Finden die Pfadfinder den vorgesehenen Zielraum genau oder „hauen sie daneben“? Wird der Angriff über die Innenstadt laufen oder nur den Stadtrand berühren? Eine Zielmarkierungsbombe, die jetzt wie ein farbiger Regen aufglüht, bringt Gewißheit. In bunten Farben fällt eine große Traube von Leuchtstäben zur Erde, darüber bleiben andere Leuchtstäbe wie angeheftet am Himmel stehen. Ein Pfadfinder hat die erste Zielmarkierung gesetzt, einen „Christbaum“, wie der Volksmund diese Art von taktischen Leuchtzeichen der britischen Bomber bezeichnet. Eine zweite Zielmarkierung in einiger Entfernung von der ersten entfaltet sich ...

Das war das Vorspiel. Der volle Ernst des Terrorangriffs folgt unmittelbar. Aus den vereinzelt Motorengeräuschen der Pfadfinder wird das ununterbrochene Dröhnen des Bomberstroms, der dem durch Leuchttrauben gekennzeichneten Zielraum zustrebt, um dort seine Bomben zu werfen. Aus dem schüchternen Widerschein der ersten grellweißen Brandbombenfelder springen hellgelb die Einschläge schwerer Bomben und Luftminen. Schmetternd rollen gewaltige Detonationen durch die Nacht, die immer mehr zum

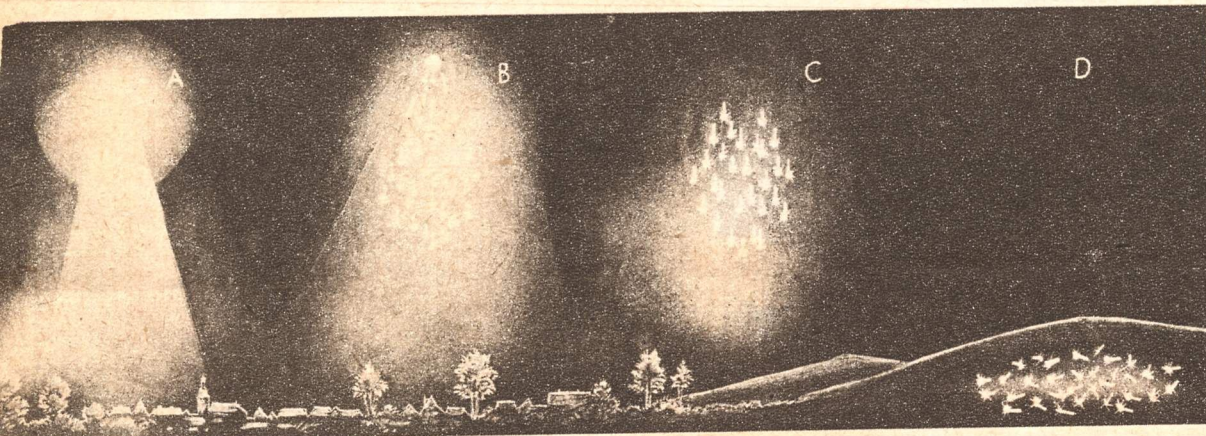
Tage wird. Zuckende Abschußblitze der Flakartillerie, wie aufblinkende Sterne die Lichtpunkte detonierender Flakgranaten, Leuchtzeichen der Nachtjäger, die bunten Trauben der feindlichen Zielmarkierungsbomben, die Aufschläge der Bomben und der Feuerschein beginnender Brände vermischen sich zu einem gewaltigen Feuerwerk.

Irgendwo zucken weiße Striche, die Leuchtspur von Bordwaffen, der Feuerstoß eines Nachtjägers. Entsteht dann eine kleine orangefarbene Flamme, zeigt sie dem Kundigen, daß hier ein Terrorbomber tödlich getroffen ist und zu brennen beginnt. Aus der kleinen Feuerzunge wird ein glühender Ball, der sich nach einigen Sekunden auflöst und mit feurigen Spuren zur Erde fällt. Abschluß!

So rollt der Terrorangriff mit einer Vielzahl von Lichterscheinungen und dem betäubenden Lärm einer großen Schlacht ab, bis eine immer größer werdende Brandwolke das Bild verdunkelt. Wenn dann die „Christbäume“ endgültig verlöschen und das Grollen des Trommelfeuers der Flakartillerie verstummt, ist der Angriff zu Ende. Nur von hier und da dringt noch das Motorengeräusch eines Nachtjägers an das Ohr, der einen Nachzügler zu fassen versucht. Dann steht für die übrige Nacht der Widerschein der Brände am Himmel. Tausend und aber tausend Hände sind jetzt bemüht, zu löschen und zu bergen, zu helfen und zu retten.

Vom Angriff in Wellen zum konzentrierten Kurzangriff

Nicht immer war das äußere Bild eines nächtlichen Terrorangriffs so eindrucksvoll. Noch vor wenig mehr als einem Jahr bestand ein nächtlicher britischer Luftangriff aus zahlreichen nacheinanderfolgenden Einzelangriffen, die oft mehrere Stunden dauerten. Damals pflegte die britische Führung ihre Bomberstreitkräfte so einzusetzen, daß Welle auf Welle — meist unterbrochen durch kleinere Pausen — folgte. Jede Bomberwelle pflegte an Fallschirmen hängende Leuchtkegeln zu verwenden und versuchte, in deren Licht irgendwelche Ziele auffindig zu machen. Diesem Ver-

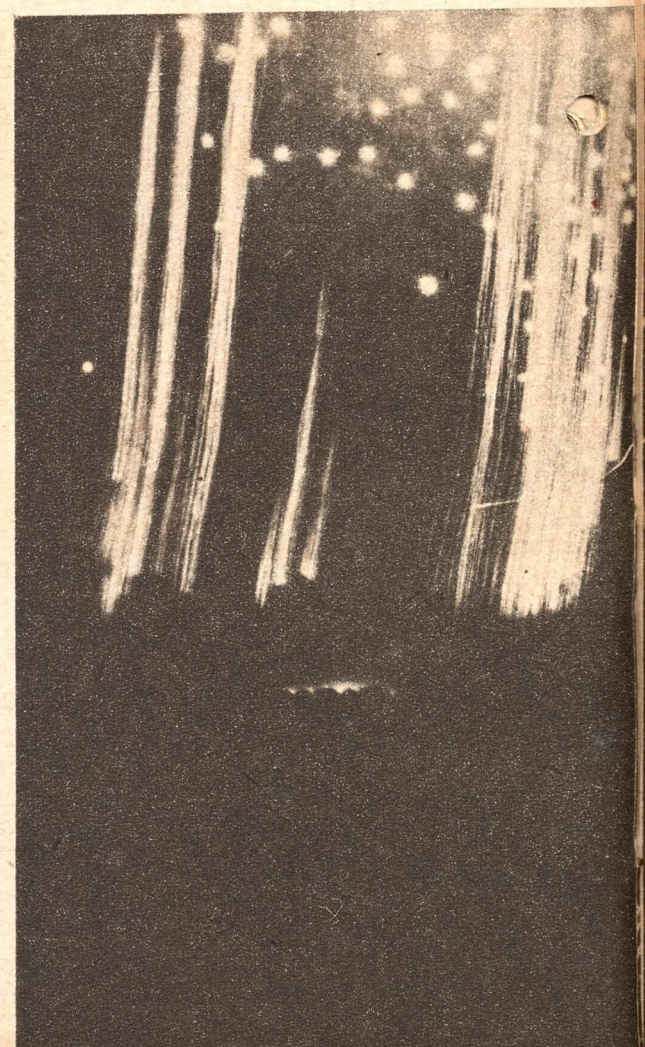


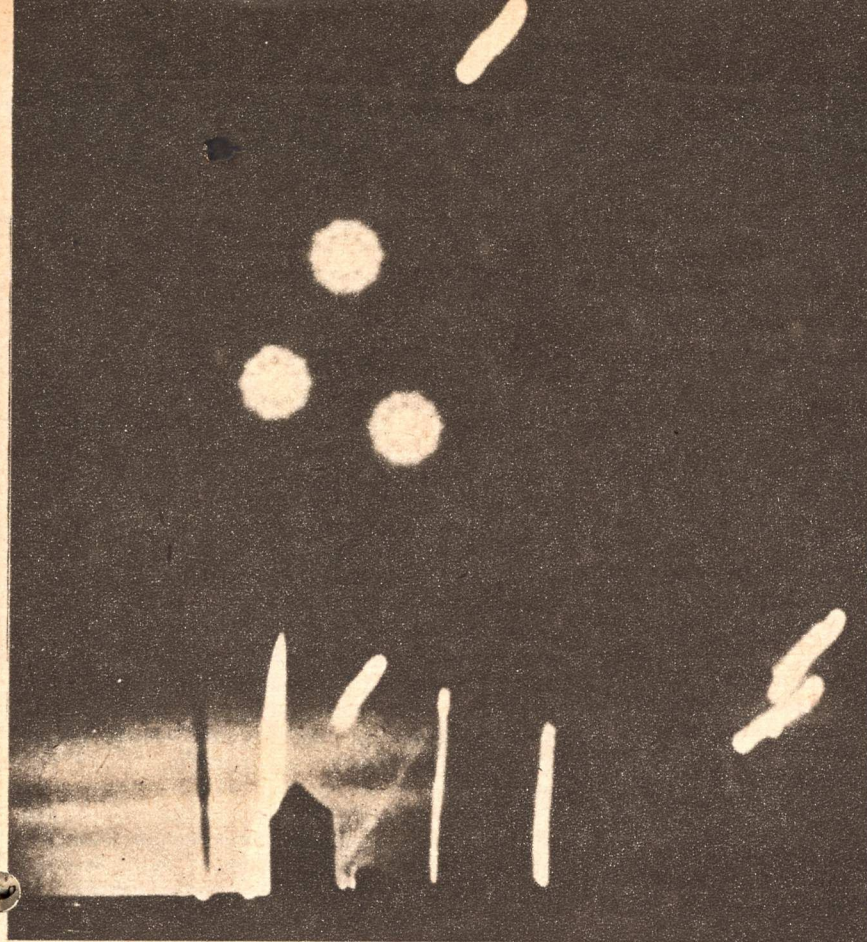
Taktische Zeichen eines britischen Terrorangriffs

A) Fallschirmleuchtprobe zum Aufhellen des Zielraumes;
B) Fallschirmleuchtprobe mit Leuchttraube als Markierungszeichen, z. B. für einen Wendepunkt auf dem Flugweg des Bomberstromes;
C) Leuchttraube aus langsam fallenden Leuchtstäben (einfarbig rot, grün, gelb oder gemischte Farben) als Luftmarkierung über dem Zielraum;
D) Bodenmarkierung des Zieles, bestehend aus am Boden abbrennenden Leuchtstäben (einfarbig oder gemischte Farben)

Links: Nächtlicher britischer Luftangriff mit Zielmarkierung durch Leuchttrauben und dazugehörigen Bodenmarkierungen, z. B. Luftmarkierung: rot, Bodenmarkierung: grün. Der Raum innerhalb der Markierungen gilt als Zielraum

Rechts: Amateuraufnahme von einem Nachtangriff britischer Terrorbomber auf eine westdeutsche Stadt. Durch die lange Belichtungszeit von 45 Minuten werden aus den Lichterscheinungen der Zielmarkierungsbomben fast senkrecht nach unten gehende Leuchtstrahlen. Dazwischen (als Sterne) das Explosionsfeuer der starkes Sperrfeuer schießenden Flak





Die Lichtspuren eines abgeschossenen Feindbombers, von der Kamera als unregelmäßig verlaufende dicke Striche erfaßt, die brennende Teile des zerplatzten Flugzeuges darstellen. Die Sterne im Mittelpunkt des Bildes sind vom Feind abgeworfene Leuchtbomben

Zeichnungen Storch (Sch), PK-Aufn. Kriegsberichtler Horocutti (PBZ), Aufn. Wulff

fahren, das die britischen Flieger selbst mit „Zielbombardierung“ bezeichneten, mag die Absicht zugrunde gelegen haben, bestimmte Einzelziele zu suchen und anzugreifen. In der Praxis des Luftkriegs würden jedoch auch schon damals oft genug die Wohnviertel der Zivilbevölkerung von Bomben getroffen. Ob die Führung der britischen Bomberstreitkräfte sich von der zuerst geübten Taktik nicht allzu viel versprach, oder ob sie den Schein einer militärischen Kriegführung deswegen aufgab, weil sie vom reinen Terrorluftkrieg mehr erwartete, sei dahingestellt. Jedenfalls wurde die anfänglich verfolgte Taktik der „Zielbombardierung“ aufgegeben und durch die sogenannte „Flächenbombardierung“ abgelöst. Bei dem Flächenangriff kommt es nicht mehr darauf an, ein

Fortsetzung auf Seite 10



Hauptmann STRAKELJAHN

WIE SIE DAS RITTERKREUZ ERWARBEN



Major CLAAS



Major HÖFER



Hauptmann MAYR



Hauptmann SCHWEIZER

Major Claas, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, konnte in über 300 Einsätzen gegen England und die Sowjetunion mit seiner Gruppe große Erfolge erzielen. Von einem Feindflug im Osten kehrte er nicht mehr zurück. — Major Ehle, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, errang als Nachtjäger 31 Luftsiege. — Major Höfer, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, setzte zahlreiche Batterien außer Gefecht, zerstörte wichtige Industrieanlagen und traf in empfindlicher Weise den Nachschub des Gegners. — Major Graupner, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, erwies sich an vielen Fronten als Kampfflieger von hervorragenden Eigenschaften. Er starb den Heldentod. — Hauptmann Rudolf Mayr, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, versenkte im Atlantik, im Nordmeer und im Mittelmeer elf Schiffe mit 55 000 BRT. — Hauptmann Böhm, Batteriechef in einem Flak-Regiment, hat sich in den schweren Winterkämpfen an der Ostfront als hervorragend tapferer Soldat und verantwortungsbewußter Führer bewährt. — Hauptmann (W) Schweizer, Führer eines Sprengkommandos, hat bei Sprengung feindlicher Abwurfmunition einzigartigen Mut bewiesen. Durch Unschädlichmachen solcher Munition erhielt er der Industrie erhebliche Werte. — Hauptmann Sigmund, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, schoß in zahlreichen Nachteinsätzen 25 feindliche Bomber ab. Der tapfere Soldat starb den Heldentod. — Hauptmann Strakeljahn, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang zahlreiche Luftsiege. Von seinen Erfolgen sei besonders die Versenkung von 15 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums an der Eismeerfront erwähnt. — Oberleutnant Jungclaussen, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, hat auf weit über 700 Feindflügen vorbildliche Leistungen vollbracht. Sein schneidiges Draufgängertum fügte dem Feind größte Verluste an Menschen und Material zu. — Leutnant Krumminga, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, zählte zu den bewährtesten Flugzeugführern seines Verbandes. Er starb den Heldentod

PK-Aufn. Kriegsberichtler Doelfs (Sch 1, Wb: 2) Genzler (Wb 1), Hempe, Janz (Atl 2), Müller: Pochl, Richter, Schaller (Sch 3), Scherl-OKW (2), Weltbild (1)



Major EHLE



Major GRAUPNER †



Hauptmann BÖHM



Hauptmann SIGMUND †



Obit. JUNGCLAUSEN



Leutnant KRUMMINGA †

Auf Rohrlänge gegen Sowjetpanzer

PK 4.45Uhr. Noch 15 Minuten Wachezeit. Der Posten am 8,8-Geschütz sieht auf die Uhr. Bald wird der alte Tanz beginnen: Artillerie-, Granatwerfer- und Pakgranaten vor, in und hinter die Stellung, in engem Umkreis die Einschlagwolken sowjetischer Salvengeschütze. Und dazu Schlachtflieger- und Bomberverbände!

Da — ein anschwellendes Brummen in Feindrichtung. Fliegeralarm! Die Kanoniere stürzen aus Zelten und Erdlöchern, springen an ihre Bedienungsposten. Ein PE 2 im Vorbeiflug. Bei der noch herrschenden Düsternis lohnt das Schießen nicht. Warum auch die gutgewählte Stellung drei Kilometer hinter der Hauptkampflinie wegen eines Flugzeugs verraten?

Und wieder Motorenlärm, diesmal auf der Rollbahn am trigonometrischen Punkt. Der Lärm verstärkt sich, zehmt näher. Laufketten rasseln. Sowjetische Panzer? Aber die würden doch nicht durchs Dorf und auf

Drei, fünf, acht T 34 brechen durch In der Gewalt eines Sowjetkommisars — Sekunden entscheiden — Husarenstück deutscher Flakkanoniere: Sieben Panzer in 15 Minuten

Von Kriegsberichterstatter Karl Dauscher

verkehrs. Den folgenden Vier erscheinen die dunklen Hügel dort drüben verdächtig. Eine feindliche Batterie? Flakgeschütze! Angriff — buisdra, buisdra! Die Entscheidung steht auf des Messers Schneide. Die Sowjets sind mit ihrer Panzerung überlegen, die Flak-soldaten mit ihren schweren Geschützen und der besseren Sichtmöglichkeit im Vorteil. Nur blitzschnelles Handeln kann den Sieg bringen.

Oberleutnant S., seine alten Unteroffiziere und Obergefreiten sind der schwierigen Lage gewachsen. Ladekanonier Heini reißt die Zeitzündergrenate, die für den Fliegerbeschuss bestimmt war, aus dem Zünderstelltopf! Eine Laufkette des Panzers ist schwer beschädigt. Er rollt trotzdem weiter, überfährt das Fahrgestell des Geschützes, zerrt es mit, fährt am nächsten Geschütz so nahe vorbei, daß es nicht einmal mehr das Rohr drehen kann. Er kann die beiden Geschütze nicht gesehen haben. Nun nimmt der sowjetische Panzer die dritte 8,8 an. Sein Turm zeigt noch nach rückwärts. Will er das Geschütz rammen? Noch zehn, noch sechs Meter. Die Geschützbedienung kämpft gegen einen andern Panzer. Ein Munitionskanonier greift nach einer neuen Granate hinter sich. Blasses Erschrecken, ein heiserer Schrei! Nun sehen sie ihn alle. Geschützrohr herumreißen! Schon schwenkt der Turm des T 34 ein. Sekunden entscheiden. Feuer! Eineinhalb Meter vor dem Rohr der 8,8 trifft den Koloß die todbringende Granate.

Die andern Geschütze waren in Zweikämpfen von erbitterter Härte ebenso erfolgreich. Ein Sowjetpanzer fiel auf fünfzig Meter aus, ein weiterer auf vierzig Meter. Einen vierten trifft auf hundert Meter Entfernung das vernichtende Geschöß. Die Besatzungen sind tot oder schwer verwundet, ein Leutnant und drei Mann geben sich gefangen. — Und wieder ein Schrei! Einer der durchgerollten Panzer hat kehrngemacht, war unbemerkt herangekommen, taucht plötzlich zwanzig Meter vor der nächsten 8,8 auf. Er richtet sein Rohr ... Da zerrißt ein ohrenbetäubender Schlag die Luft. Mit meterhoher Flamme birst der Panzer auseinander. Turm, Laufrollen, Panzerplatten wirbeln durch die Luft, verstreuen sich in dreißig Meter Umkreis.

Fünf T 34 in wenigen Minuten vernichtet! Aber wo sind die andern drei? Werden sie auch über den Hügel zurückkehren wie der fünfte? Dort über dem Hirselfeld ein dunkler Streifen, jetzt wird eine Kugel sicht-

bar. Ein eigener Panzer? Nein, der sechste T 34 im Zurückrollen. Er bleibt stehen. Das Luk wird aufgestoßen. Der Kommandant beobachtet das Kampffeld, sucht einen Rückmarschweg zur eigenen Linie. Ein paar Flakgranaten detonieren links und rechts, die nächste ist der Fangschuß. Der sechste Panzer kampfunfähig. Die übrigen zwei tauchen nicht wieder auf, sie führen ins Dorf B. und wurden dort erledigt. — Der Kommissar hat den dramatischen Kampf beobachtet. In ohnmächtiger Wut knirscht er mit den Zähnen, flucht, späht nach Verstärkungen, holt seinen letzten wegen Motorschwierigkeiten zurückgebliebenen Panzer heran und jagt ihn über die Kuppe. Als der Kommandant das Trümmerfeld der rauchenden Kampfwagen sieht, zieht er sich hinter einen Strohhaufen zurück. Hier steht er außer Sichtbereich der Kanoniere. Da wagen sie das Unwahrscheinliche. Der Richtkanonier läuft zur Seite, sieht den Panzer fünfzig Meter hinter dem Strohhaufen stehen, richtet sorgfältig das untere Drittel des Strohhauens an. Die Granate raucht ab, zischt durch den Strohhafen. Dann knallt es dumpf. Volltreffer, Brand, Panzer vernichtet!

Der gefangene Wachtmeister und der Gefreite unterdrücken einen Jubelschrei und entkommen dem Kommissar, der in diesem Augenblick andre Sorgen hat als zwei deutsche Artilleristen zu bewachen. Siebter Panzer in einer Viertelstunde und dabei nur drei Leichtverwundete in der Batterie! — Zwei Tage später — wieder im Morgengrauen — vernichtet Oberleutnant S. fünf bis auf zweihundert Meter herangekommene mittelschwere Panzer und Spähwagen, die bereits zum Angriff auf die Batterie ausschärmten. Dann wagen die Sowjets in diesem Abschnitt keinen weiteren Durchbruchversuch. Oberleutnant S. hat ihnen mit seiner Batterie einen eisernen Sperrriegel vorgeschoben.

Flammenzeichen der Nacht

Fortsetzung von Seite 9

bestimmtes Ziel zu suchen, sondern nur darauf, daß eine mehr oder minder große Fläche möglichst so dicht mit Bomben belegt wird, daß eine völlige Zerstörung entsteht. An Stelle der Einzelziele wird bei dieser Angriffstaktik ein größerer Zielraum bombardiert. Das bedeutet praktisch, daß in der Hauptsache Wohnviertel von einem britischen Terrorangriff getroffen werden, denn ein Zielraum, der bei Nacht nur durch Leuchtzeichen kenntlich gemacht werden kann, ist immerhin so groß, daß er niemals etwa nur militärische oder industrielle Anlagen umfassen kann. Abgesehen davon werden ohne Zweifel die Wohnviertel der deutschen Zivilbevölkerung mit Vorbedacht angegriffen, weil die Moral der Bevölkerung auf diesem Wege zermürbt werden soll. Daß das Ergebnis des Luftterrors diesem Ziel geradezu entgegengesetzt ist und daß alle, auch die schwersten Terrorangriffe auf deutsche Städte, mit bewunderungswürdiger Härte hingenommen werden, zeugt jedoch dafür, daß der Terrorluftkrieg die Erwartungen seiner Erfinder nicht erfüllt hat und niemals erfüllen wird.

Mit der Einführung der Flächenbombardierung wurde zugleich eine zeitliche Zusammendrängung des Angriffsverlaufs angestrebt. Hierdurch sollte in erster Linie die deutsche Luftverteidigung lahmgelegt werden. Die Aussichten für Flakartillerie und Nachtjagd, zu Abschußfolgen zu kommen, sind naturgemäß dann am größten, wenn viel Zeit für die Bekämpfung der abzuwehrenden Luftziele zur Verfügung steht. Der Idealfall läge dann vor, wenn ein Flugzeug hinter dem andern in einem solchen Abstand anfliegt, daß jede Flakbatterie jedes einzelne Flugzeug während seiner Durchflugzeit bekämpfen kann. Auch die Nachtjäger würden bei derartigen Einflügen am häufigsten Gefechtsberührung erhalten und Abschüsse erzielen können. Umgekehrt sind die Aussichten für die Abwehr dann am geringsten, wenn sämtliche Angreifer zur gleichen Zeit bekämpft werden müßten.

Die nächtlichen britischen Terrorangriffe wickeln sich heute im Gegensatz zu früher in verhältnismäßig kurzer Zeit ab. Hierdurch ist die deutsche Luftverteidigung zuerst vor eine schwierige Aufgabe ge-



... Da hören sie plötzlich ein scharfes Sto! Sie wenden sich um. Drei Meter entfernt stehen zwei Sowjets mit Maschinenpistolen, den Finger am Abzug

der Marschstraße herankommen. Rollten gestern nicht neue eigene Panzer nach vorn? Natürlich! Das sind die abgelösten Kampfwagen, die in Ruhestellung zurückfahren. Wenn es nur heller wäre, man sieht ja keine hundert Meter. Endlich sind die Umrisse eines Panzers zu erkennen. Das ist doch ... verdammt, ein T 34! Und dort und dort! Die Kanoniere stürzen wieder an die Geschütze, zerrn die Munition aus den Körben, der Ladekanonier reißt den Verschuß auf... da brechen die Panzer in die Flakstellung ein, zwei, drei, fünf, acht T 34, acht schnelle und gut bestückte Sowjetpanzer!

Was sich beim Anmarsch dieser Panzer ereignet hat, haben wir später erfahren. Im Morgengrauen dieses Tages haben ein Wachtmeister und ein Gefreiter einer 10,5-cm-Kanonienbatterie ihre Stellung verlassen, um nach Munitionsfahrzeugen Ausschau zu halten. Da hören sie plötzlich ein scharfes „Stoi!“ Sie wenden sich um. Drei Meter entfernt stehen zwei Sowjets mit Maschinenpistolen, den Finger am Abzug. Verteufelt! Schreien wäre sinnlos, die Kameraden hören sie nicht mehr. — Und dann diese Maschinenpistolen mit den gefüllten Trommeln ... „In den Wagen dort!“ Die Artilleristen steigen ein, ständig bedroht von der Waffe des Kommissars. Eine Fluchtmöglichkeit? „Ihr werdet unsern Panzern euer großes Munitionslager zeigen! Wenn ihr uns irreführt ...“ Und wieder eine unmißverständliche Drohung mit der Maschinenpistole.

Der Wagen fährt an. Die Panzer folgen. Erst durch Dorf K., dann auf die Höhe. Die Panzer überholen. Man weiß nicht, was hinter dem Hang steht. Der Wagen verhält, bleibt stehen. Plötzlich Schüsse. Den Artilleristen wird es heiß auf ihren Munitionsfahrzeugen! Aber da ist doch ein zweiter Knall hörbar, noch schärfer und wuchtiger als der einer 7,62-cm-Kanone. Das könnte doch — das muß doch 8,8-Flak sein! Eine Qualmwolke steigt über den Hügelrand. Dort noch eine. Wenn das brennende Sowjetpanzer wären!

Die vordersten vier Panzer rollen knapp an der Stellung vorbei. Sie jagen ihrem Auftrag nach: Durchstoß zur Rollbahn, Unterbrechung des Bahn- und Straßen-



... Einer der durchgerollten Panzer hat kehrngemacht, taucht plötzlich zwanzig Meter vor der Stellung auf, richtet sein Rohr. Im gleichen Augenblick zerrißt ein ohrenbetäubender Schlag die Luft. Mit meterhoher Flamme birst der Panzer auseinander PK-Zeichnungen Kriegsberichterstatter Schimpke

stellt worden. Es galt, das Abwehrverfahren auf den Kurzzeitangriff sehr starker Bomberverbände umzustellen. Diese Umstellung ist von vollem Erfolg begleitet gewesen. Obwohl der Feind kein Mittel unverzagt läßt, um die Luftverteidigung zu umgehen und durch Angriffe bei schlechter Wetterlage unwirksam zu machen, muß er seine Angriffe mit steigenden Verlusten bezahlen.

Die Rolle der Pfadfinder

Die bei den britischen Terrorangriffen geübte Taktik besteht darin, eine möglichst große Anzahl von Bombern in kurzer Zeit über einen Zielraum zu bringen, der in der Hauptsache eng bebauten Stadtteile aufweist. Dies erfordert eine eingehende vorbereitende Organisation des Angriffs. Da die Bomber von zahlreichen und oft weit voneinander entfernt liegenden Flugplätzen starten, müssen für jedes Flugzeug genau einzuhaltende Startzeiten festgelegt werden sowie bestimmte Marschgeschwindigkeiten, damit der zeitlich vorberechnete und gedrängte Ablauf des Angriffs über den Zielraum möglich wird. Die Gefahr von Zusammenstößen in der Luft wird außer durch eine gewisse zeitliche Hintereinanderstaffelung auch durch eine Verteilung der angreifenden Kräfte der Höhe nach vermieden.

Die Hauptschwierigkeit, nämlich das Finden des Zielraums für die zuerst ankommenden Bomber, wird seit einiger Zeit durch die Zuhilfenahme von sogenannten Pfadfindern überwunden. Das Suchen des Zielraums und seine Markierung durch Leuchtzeichen für die nachfolgenden Bomber obliegt meist einer Pfadfinder- oder Beleuchterstaffel, deren Besatzungen sich aus den erfahrensten und in der Kunst der Navigation besonders geübten Fliegern zusammensetzen. Man muß sich jedoch von dem Gedanken frei machen, daß die britischen Nachtbomber heute noch dieses oder jenes Ziel besonders angreifen. Was innerhalb des durch Leuchttrauben markierten Zielgebiets an Bomben fällt, ist ungezielt geworfen!

Das Kennzeichnen des Zielraums durch die Pfadfinder erfolgt durch Setzen von Zielmarkierungen. Vielfach, aber keineswegs immer, wird der Zielraum zuvor mittels Fallschirmleuchtbomben aufgeleuchtet. Eine Zielmarkierung besteht in der Regel aus einer Bodenmarkierung und einer dazugehörigen Luftmarkierung.

Die Bodenmarkierung wird von einer größeren Anzahl Leuchtstäbe gebildet, die brennend zu Boden fallen und hier im Umkreis von einigen hundert Metern einen leuchtenden Fleck bilden. Die darüber stehende Luftmarkierung wird von Leuchtstäben gebildet, die nur sehr langsam absinken und in Form einer Traube in der Luft zu stehen scheinen. Es kommt auch vor, daß die Luftmarkierung völlig fehlt und nur Bodenmarkierungen gesetzt werden. Für die einzelnen Markierungen werden verschiedene Farben angewendet oder auch Farbmischungen. Die Art der Farbanordnung wird von Angriff zu Angriff gewechselt. Oftmals werden mehrere Zielmarkierungen gesetzt, so daß zwei oder drei die Längsachse des Zielraums darstellen, oder der Zielraum wird in seinen äußeren Grenzen durch Markierungen abgesteckt. Auch eine Zusammenstellung beider Verfahren ist möglich. Verlöscht eine der Leuchttrauben, so setzt eines der Pfadfinderflugzeuge, die als einzige während des Angriffs dauernd in der Nähe des Zielraums bleiben, eine neue an ihre Stelle. Unterstützt wird die Kennzeichnung durch Markierungsbomben auch dadurch, daß die ersten Flugzeuge in der Hauptsache Brandbomben werfen, so daß der Zielraum aus der Luft durch die auf der Erde liegenden Brandbombenfelder erkennbar ist. Gelegentlich werden sogar diejenigen Punkte durch Leuchtzeichen markiert, an denen die Auslösung der Bomben erfolgen soll. Durch dieses Verfahren sollen besondere Schwerpunkte im Angriffsraum geschaffen werden.

Die Rolle der Bomber

Durch die Pfadfinderstaffel wird den reinen Bombern die schwierige Arbeit einer genauen Navigation abgenommen. Es genügt, wenn sie ungefähr bis in die Nähe des Ziels kommen, denn dort sehen sie die von den Pfadfindern gesetzte Zielmarkierung oder bereits die ersten Brände und können dann ohne weiteres Angriff und Bombenabwurf durchführen.

Gewöhnlich fliegen die britischen Nachtbomber ziemlich eng aufgeschlossen, ohne indessen bestimmte Formationen zu bilden, auf einem einheitlichen Kurs zu ihrem Angriffsziel. Sie bilden damit den sogenannten Bomberstrom. Der Flugweg braucht nicht unmittelbar auf das Ziel zuzuführen. Im Gegenteil, meist wird, um die Luftabwehr zu täuschen, erst ein Scheinziel angefliegen, vor dem oder in dessen Nähe gewendet

wird, um von hier aus Kurs auf das richtige Ziel zu nehmen. Dieser Wendepunkt wird oftmals von den Pfadfindern durch besondere Markierungsbomben gekennzeichnet. Daher kommt es, daß die britischen Nachtangriffe oft aus Richtungen erfolgen, die scheinbar einen Umweg voraussetzen. In kürzerer Entfernung vom Ziel wird vielfach nochmals ein besonderer Punkt auf dem Flugweg als sogenannter Ablaufpunkt gekennzeichnet, von dem aus der eigentliche Angriff durchgeführt wird.

Angestrebt wird eine möglichst starke Konzentrierung des Angriffs, so daß dieser auch bei Beteiligung starker Verbände in einer Zeit von etwa 30 bis 40 Minuten beendet ist. Die einzelnen Bomber überfliegen den Zielraum in der Regel nur einmal und auf geradem Wege. Nach dem Ausflug aus dem Zielraum gehen die Flugzeuge entweder sofort auf Heimatkurs oder erneut zu einem Wendepunkt, von dem aus der Rückflug angetreten wird.

Der Bombenwurf erfolgt, ohne daß besonders gezielt wird, in den markierten Zielraum hinein. Die einzelnen Flugzeuge haben in der Regel Spreng- und Brandbomben zugleich geladen. Der Abwurf der Sprengbomben und besonders von Minenbomben soll nicht nur die Selbstschutzkräfte in Deckung halten, so daß sie aufkommende Brände nicht bekämpfen können, sondern auch zugleich durch Abdecken der Dächer und Zerstörung der Fensterscheiben den Entstehungsbränden Luft verschaffen. Außerdem sollen Sprengbombentreffer das Wasserleitungsnetz zerstören, um eine Bekämpfung der Brände zu erschweren.

Der wohlüberlegten Zerstörungstechnik der britischen Terrorangriffe setzt die deutsche Bevölkerung die Entschlossenheit entgegen, mit den Mitteln des Selbstschutzes das zu retten, was gerettet werden kann, und diejenigen Brände zu löschen, die bekämpft werden können. Dafür, daß die Angriffe nicht in der gewollten Planmäßigkeit ablaufen, sorgt die Luftverteidigung, deren Bestreben nicht nur darin besteht, möglichst viele Bomber zum Absturz zu bringen, sondern auch darin, die geplante Konzentration zu verhindern. Die Erfolge, die sie in dieser Hinsicht immer häufiger zu verzeichnen hat, lassen sich zwar schlecht in Zahlen ausdrücken, sind aber von nicht geringerer Bedeutung als Abschüsse.

R.S.

Wenn die Alarm-Sirenen ertönen

Ruhe bewahren und doch schnell handeln!

Nehmen Sie außer Ihrem Luftschutzgepäck auch Ihre beste Freundin, die *Leica*-Kamera mit in den Schutzraum. Die *Leica* ist klein und wird niemand stören. Sie aber beruhigt es, denn Sie haben Ihre wertvolle, heute unersetzliche *Leica* gesichert.



Ernst Leitz · Optische Werke



Soo dick geschält?

Da bleibt von mir nicht viel übrig! Schälverluste sind vergebendes Volksnahrungsgut. Die Kartoffelernte ist knapper als sonst.

Haushalten ist die Parole!

Daher:

Nur Pellkartoffeln



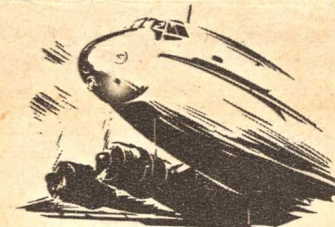
Onkel Karl denkt an Dich, wenn...

... er sich jeden Morgen mit kaltem Wasser rasiert, um nicht wegen ein paar Tropfen heißen Wassers den Gasbadeofen anzustecken und damit Kohlenklau in seinem verbrecherischen Treiben zu unterstützen. Onkel Karl brummt zwar jeden Morgen bei der „kalten Rasur“, aber er bleibt eisern dabei — für Dich. Viele Wenig machen nun einmal in ihrer Summe ein Viel. Und genau wie Onkel Karl haben alle Deine Freunde und Angehörigen den Kampf gegen Kohlenklau aufgenommen und kriegen es fertig, daß durch ihren Sparwillen der Rüstungsindustrie Monat für Monat viele tausend Tonnen Kohlen zusätzlich zur Verfügung gestellt werden können. Verwalte darum mit Sorgfalt die Waffen und Ausrüstungsgegenstände, für deren Herstellung sie manchen Verzicht leisten.

Jage auch Du Kohlenklau zum Teufel!

Im Gefecht, in vorderster Stellung — da sind die Gedanken allerdings bei anderen Sachen als bei Kohlenklau. Klarer Fall! Aber überall, wo es möglich ist, die Klamotten sorgfältiger zu behandeln und die Ausrüstung zu schonen — da tu es. Du tust es Deinerseits genau so für Onkel Karl, wie er sich für Dich jeden Morgen sein Gesicht zerkratzt!

Die Heimat hat ihn längst durchschaut, Paß auf, daß er bei Dir nichts klaubt!



„Noch bessere Flugzeuge und Motoren!“

IST UNSER LEITSATZ — DARAN ARBEITEN NICHT NUR UNSERE KONSTRUKTEURE, SONDERN DIE GESAMTE GEFOLGSCHAFT, SO WURDEN ALLEIN IM MONAT SEPTEMBER 1943 4677 VERBESSERUNGS-VORSCHLÄGE EINGEREICHT (ZU 70% BRAUCHBAR), DEREN AUSWERTUNG DIE QUALITÄT UNSERER ZUKÜNFTIGEN MASCHINEN WEITERHIN ERHOHT.

JUNKER'S

FLUGZEUG UND MOTORENWERKE A. G.

Freunde! PERIANER!

Habt Ihr Euch einmal überlegt, was die Post heute leisten muß? Bestimmt nicht, sonst würden wir nicht täglich soviel Perianer-Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhalten. Habt trotzdem Dank für Eure Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Sieg gebraucht — auch bei der Post, die Eure Briefe weiterleitet! Es freut uns, daß PERI nicht vergessen ist, auch wenn man vorübergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles — auch

PERI

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

Geha Duplex

KOHLEPAPIER

Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt. Werfen Sie also kein Blatt eher fort als bis seine hohe Farbkraft vollständig verbraucht ist.

GEHA-WERKE · HANNOVER

LÖWE RADIO

LÖWE RADIO

jetzt

OPTA RADIO

OPTA RADIO

OPTA RADIO



Reine Haut-gesunde Haut!

Pitralon befreit durch tiefgehende Einwirkung von Hautunreinheiten.

Wie alle Qualitätsartikel enthält Pitralon wertvolle Rohstoffe. Gedankenloser Verbrauch bedeutet Vergeudung dieser Rohstoffe. 1-2 Tropfen Pitralon genügen, um die beabsichtigte Wirkung herbeizuführen.

PITRALON
LINGNER-WERKE DRESDEN

Die Kehrseite

| | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | | |
| 5 | 6 | | | | 7 |
| 8 | | | | | 9 |
| 10 | | | 11 | | 12 |
| 13 | | | | | |
| | | 14 | | | |
| 15 | | | | | 16 |
| | | 17 | | 18 | |
| | | 19 | | | |
| | 20 | | | | |

Kreuzwörterrätsel

Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Luftschiffbauer, 6 Zeichen, 10 physikalische Einheit, 12 Ratschlag, 13 dänische Insel, 14 Teil des Stillen Ozeans, 15 altes Gewicht, 16 Fisch, 19 Schußwaffe, 20 hervorragender Jagdflieger; b) von oben nach unten 2 Gebirge in Afrika, 3 Nahrungsmittel, 4 französisches Departement, 5 Kunstflieger und Flugzeugkonstrukteur, 7 Pionier der Luftschiffahrt, 8 Staat in Nordamerika, 9 Hilfsmittel beim Zeichnen, 11 Ausdruck einer Kunstepoche, 17 Getränk, 18 weiblicher Vorname. 57 165

Treppenrätsel

a a a a a, b b, c c, d, e e e e e e e
e e e e, f, g g g g g, h, i i i i, k k
k, l l l, m, n n n n n n n n n, o o
o o, r r r r r r r, s s s s, t t t, u u, v,
z z

Die Buchstaben ergeben: a) vor, b) hinter der Treppe und c) im Ganzen gelesen je selbständige Wörter folgender Bedeutung: 1 a) Mitlaut, b) Stadt in Mittelfranken, c) Begehrt; 2 a) französische Insel, b) Sendung, c) Erlaß; 3 a) Naturerscheinung, b) Getreideart, c) nordosteuropäische Stadt; 4 a) Stadt in der Schweiz, b) Naturgebilde, c) versteinertes Harz; 5 a) deutscher Strom, b) Edelmetall, c) Oper von Richard Wagner; 6 a) primitives Beleuchtungsmittel, b) Schweizer Kanton, c) festlicher Umzug; 7 a) Handwerker, b) Tierprodukt, c) handwerklicher Betrieb; 8 a) Stadt am Bodensee, b) Selbstlaut, c) weiblicher Vorname. 55 834

| | | | | | | | | | | |
|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| 1 | | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | | |
| 3 | | | | | | | | | | |
| 4 | | | | | | | | | | |
| 5 | | | | | | | | | | |
| 6 | | | | | | | | | | |
| 7 | | | | | | | | | | |
| 8 | | | | | | | | | | |

Buchstabenumstellrätsel

Traun — Seine — Stab — Sense — Stil
— Narew — Labe — Otter — Luft —
Klee — Art 57 126

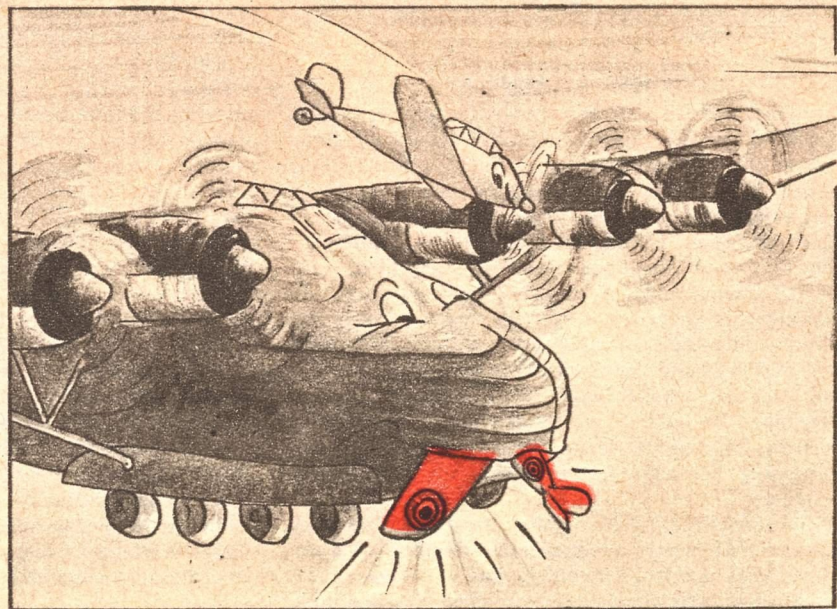
Die Buchstaben der vorstehenden Wörter sind so umzustellen, daß man je Wörter anderer Bedeutung erhält. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, in der angegebenen Reihenfolge gelesen, eine deutsche Waffe.

Auflösungen

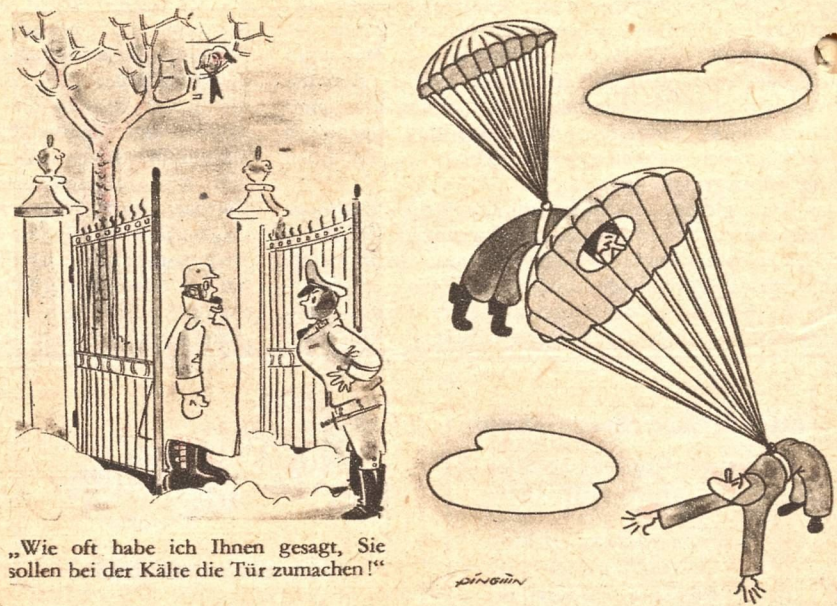
Kreuzwörterrätsel: a) 1 Parseval, 6 Signal, 10 Berg, 12 Tlp, 13 Seeland, 14 Suedsee, 15 Lot, 16 Aal, 19 Flint, 20 Moelders; b) 2 Rlf, 3 Km, 4 Var, 5 Fieseler, 7 Zeppehn, 8 Oregon, 9 Lineal, 11 Baustil, 17 Ale, 18 Ute.
Treppenrätsel: 1 Verlangen, 2 Remission, 3 Tauroggen, 4 Bernstein, 5 Rheingold, 6 Fackelzug, 7 Baeckerel, 8 Konstanze.
Buchstabenumstellrätsel: Natur, Eisen, Bast, Kesen, Iste, Waren, Elbe, Rote, Flint, Ekel, Rat — Nebelwetter.
Auf. — Nebelwetter.

Für unsere Leser!

Auch in diesem Jahre kann nur eine kleine Auflage von Jahressbänden 1943 unserer Zeitschrift hergestellt werden. Der Preis beträgt je Band einschließlich Verpackung und Porto RM 9,50. — Ferner gibt es noch in beschränkter Menge Sammelmappen zum Einspannen der Hefte eines Jahrgangs. Preis dieser Mappe RM 1,50. — Wer für die Sammelmappe oder zum Selbsteinbinden außerdem ein Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1943 wünscht, erhält dieses durch Bestellung bei der Luftwaffen-Illustrierten DER ADLER, Berlin, Zimmerstr. 35—41, gegen Einsendung von RM 0,30 auf Postscheckkonto Berlin 2 399 74

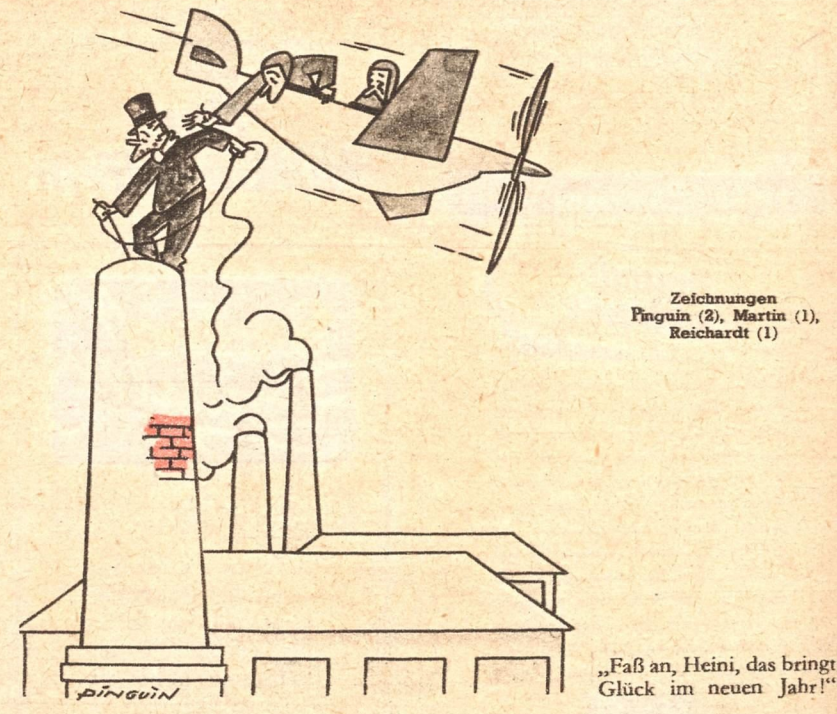


„Entschuldigen Sie, Herr Kollege, haben Sie vielleicht zufällig 'ne Spitfire gesehen?“



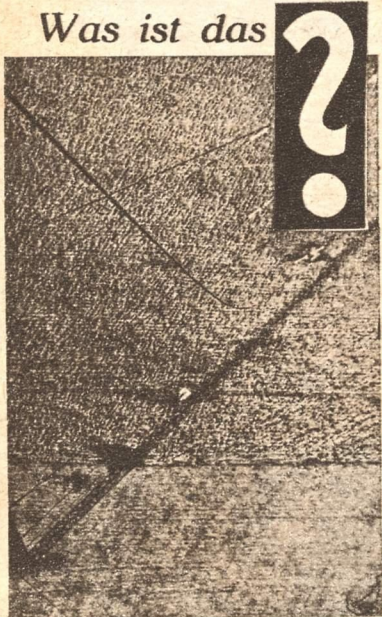
„Wie oft habe ich Ihnen gesagt, Sie sollen bei der Kälte die Tür zumachen!“

„August — Kuckuck!“



Zeichnungen
Pinguin (2), Martin (1),
Reichardt (1)

„Faß an, Heini, das bringt Glück im neuen Jahr!“



Was ist das

Blick von der obersten Plattform eines 150 Meter hohen Sendermastes. Von dieser hohen Warte aus sieht man unten links einen Teil des schlanken Mastes, von dem sich durch das Bild der schwarze Strich von links oben nach unten ist ein Drahtseil der Verankerung, die feinen Striche von links nach rechts stellen Annehmlichkeiten dar, an denen die weißen Porzellan-Isolierkörper zu erkennen sind.
Aufn. Gefr. Carl Seidl